

GRAUBÜNDEN

Nummer 31 | Februar 2018

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser



Foto: Adrian Le Floc'h/Comah

Am Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit. Sie ist uns geschenkt, um unsere Seele zur Ruhe kommen zu lassen und unser Herz auf Gott und sein Wort auszurichten. Deshalb ist diese Ausgabe verschiedenen Themen gewidmet, die Ihnen vielleicht einen Impuls für die Fastenzeit geben können.

Gerade in der Fastenzeit spielt das persönliche Gebet eine wichtige Rolle. Zeitlos und zugleich aktuell ist das Vaterunser. Aktuell, weil in den vergangenen Wochen etliche Diskussionen um die Übersetzung der sechsten Bitte stattgefunden haben. Der als Bibelwissenschaftler international anerkannte Dominikaner, Professor em. Pater Adrian Schenker hat einen leicht verständlichen Text zu den dazugehörigen theologischen und sprachlichen Überlegungen verfasst (S. 6 f.).

Gerade in der Fastenzeit sind wir aufgerufen, Werke der Nächstenliebe zu tun. Verschiedene Möglichkeiten tun sich bei der jährlichen ökumenischen Fastenkampagne von «Brot für Alle» und «Fastenopfer» auf. Über die diesjährige Kampagne lesen Sie auf den Seiten 2 bis 4. Inhaltlich verknüpft sind mit den Fastenkampagnen auch Anliegen der Befreiungstheologie: Bekämpfung der Armut und ein Ende der ungerechten wirtschaftlichen und sozialen Strukturen. Ein Vertreter dieser Theologie ist der ehemalige Franziskaner Leonard Boff, der dieses Jahr 80 Jahre alt wird (S. 4). Aber auch Dom Hélder Câmara war eine starke Stimme dieser Theologie. Er wurde zum Patron der Menschenrechte ernannt. Sie lesen darüber auf Seite 10.

Auf der Seite 7 berichten wir über ein besonderes Werk der Nächstenliebe, das die katholische Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein in Angriff genommen hat. Zu Beginn des grossen Hilfsprojektes stand ein Zahnarzt von Teufen. Das Beispiel zeigt: Wir alle sind berufen und befähigt, an Gottes Reich zu bauen. Heute, morgen – und ganz besonders in der Fastenzeit.

Mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

GEMEINSAM DEN WANDEL VOLLBRINGEN

Klimaerwärmung, politische Spannungen und Ungleichheit: Die grossen Herausforderungen unserer Zeit hören längst nicht mehr an den jeweiligen Landesgrenzen auf. Die ökumenische Fastenkampagne zeigt auf, wie überlebenswichtig verantwortungsvolles Handeln ist - nicht nur für uns, sondern für die gesamte Welt.

Die Menschen verbrauchen zu viele Ressourcen: Waldbestände können sich nicht mehr erholen, der Insektenschwund nimmt dramatisch zu, täglich sterben Tier- und Pflanzenarten aus, durch den Klimawandel gibt es immer häufiger Orkane und Dürreperioden, giftige Chemikalien zerstören unsere Lebensgrundlage nachhaltig – je nach Region in verheerendem Ausmass. Eine Verbesserung der Situation ist nicht in Sicht, solange Staaten ihren Erfolg einzig am Wachstum des Bruttoinlandprodukts messen und im Fokus der Grossunternehmen pekuniärer Profit zuvorderst steht. Immer wieder werden politische Massnahmen, Rechtsreformen und technische Innovationen gefordert – und teilweise auch umgesetzt. Dennoch können sie weder die Umwelt noch die Menschenrechte der Ärmsten schützen. Fakt ist: Das wohlhabendste Prozent der Bevölkerung besitzt aktuell mehr als die Hälfte des Weltreichtums. Die ärmsten drei Viertel hingegen besitzen keine drei Prozent davon. Der Ökumenische Rat der Kirchen sagt: «Unsere Welt war nie wohlhabender und gleichzeitig nie ungerechter als heute.»

Kleine Zeichen – grosse Wirkung

Kann unser Handeln hier in der Schweiz, in Graubünden, diese weltweite Misere beeinflussen? Ja, kann es! Locken uns beispielsweise billige Kleider, müssen wir keine komplizierten Überlegung anstellen, um zu wissen, wie wenig eine Näherin oder ein Näher in einem entfernten Herstellungsland für die Arbeit bekommt. Auch die Bedingungen sind bekannt, unter denen solche Kleider hergestellt werden. Der Verzicht auf unfair produzierte Ware setzt ein Zeichen. Dabei zählt jeder Einzelne und jede Einzelne.

Schwieriger wird es beim täglichen Einkauf. Legen wir ein Schokoladeprodukt oder eine Seife in unseren Einkaufskorb, ist uns vermutlich nicht auf Anhieb bewusst, dass in beiden (wie auch in vielen anderen) Produkten Palmöl steckt. Zur Befriedigung der unermesslichen Nachfrage nach Palmöl



Wikimedia Commons



Plakat der ökumenischen Fastenkampagne 2018: Viele Menschen formen zusammen ein grosses Bild.

Viele kleine Schritte können den grossen Wandel bewirken, der unerlässlich ist und bei dem alle gewinnen. Denn: «Wenn wir weiter wirtschaften wie bisher, wird unser Planet bald an seine Grenze stossen», so Mischa von Arb, Kampagnenkoordinator von «Fastenopfer» und «Brot für alle».

Es darf nicht sein, dass alles zur Ware wird – von den einfachen Gegenständen des Lebens bis zu menschlichen Organen, die auf den Märkten von Kairo oder Mumbai verkauft und gekauft werden.

Die Gefahr Mensch

Noch immer sehen sich viele Menschen einem leblosen Objekt «Erde» gegenübergestellt, als dessen «Besitzer» sie sich empfinden. Für zahlreiche Wissenschaftler, Kosmologen und Biologen ist diese Ansicht jedoch überholt. Heute wird die Erde als lebendiger Grossorganismus gesehen. Einige Wissenschaftler sprechen von einem neuen geologischen Zeitalter, dem Anthropozän. Der Begriff meint ein Zeitalter, in dem der Mensch einer der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde ist – und auch eine Gefahr für die Zukunft des Lebens. Die veränderte Sichtweise schlug sich am 22. April 2009 nieder, als die Generalversammlung der UNO einstimmig übereinkam, die Erde als «Mutter» zu bezeichnen.

Das Herz wachrütteln

Ohne ethische Richtlinien, an die wir uns halten, nützen aber alle Erkenntnisse nichts. Die Technik allein kann nicht alles bewirken, dies hat auch Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudato Si deutlich betont. Der Befreiungstheologe Leonard Boff betont in diesem Zusammenhang, dass es nötig sei, das Herz wachzurütteln – «denn es ist das Herz, das uns zum Handeln motiviert und Mitleid, Solidarität und Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen hervorruft.»

Lange galt, dass Emotionen den analytischen, objektiven Blick nur trüben und deshalb zu unterdrücken seien. «Heute ist jedoch unbestritten, dass es reine Objektivität nicht gibt, immer spie-

Erweiterung einer afrikanischen Palmölplantage (links).

werden riesige Flächen Regenwald abgeholzt, um dort Palmöl-Plantagen zu errichten. Tiere – und oft auch Menschen – werden vertrieben (oder ermordet). Was und wie viel wir in unseren Einkaufskorb legen, beeinflusst jedoch die Firmen und ihre Produktionsweise. Deshalb gilt es, Wissen über Herstellung, Verarbeitung und Transportwege der Produkte zu erwerben. Anhand dieses Wissens können wir verantwortlich entscheiden, was wir kaufen und was nicht.

Zusammenarbeit anstatt Ausbeutung

Zahlreiche Probleme der heutigen Ungerechtigkeit liessen sich mit einer veränderten inneren Haltung gegenüber den Mitmenschen und gegenüber der Schöpfung angehen. Wo Genügsamkeit den Konsumrausch bezwingt, die Zusammenarbeit das Konkurrenzdenken überflügelt und Achtung den Ausbeutungswillen verdrängt, dort kann ein Wandel stattfinden.

Bereits heute gibt es viele lokale Initiativen, an denen jede und jeder teilnehmen und mitwirken kann. Diese Initiativen durchdringen alle Lebensbereiche: So bringt solidarische Landwirtschaft den Bäuerinnen und Bauern in der Region Planungssicherheit und den Konsumenten saisonales Gemüse mit kurzen Transportstrecken auf den Teller. Lokale Tauschsysteme reduzieren Abfall, alternative Währungssysteme schliessen Aspekte der Geldwirtschaft – wie etwa Spekulationen – aus. «Zero Waste»-Initiativen zeigen auf, wie man ressourcenschonender konsumieren und trotzdem lust- und genussvoll leben kann.



len emotionale und affektive Momente mit. Die Grundstruktur des Menschen besteht nicht nur aus Vernunft, sondern auch aus Gefühl, Sensibilität und Pathos. Innerhalb des evolutionären Prozesses entwickelte sich das limbische System, der Sitz der Gefühle, der Fürsorge und Zuwendung. Erst viel später entstand die Hirnrinde – und damit das abstrakte Denken, die Begrifflichkeit und die rationale Sprache», so Boff. «Gefühle und das Empfinden sind der älteste Teil des Menschen – also das, was wir gerne als ‹Herz› bezeichnen. Die Vernunft wird dadurch nicht reduziert, vielmehr ist sie unverzichtbar für eine Rangordnung der Gefühle.»

Die Kampagne

«Brot für alle», «Fastenopfer» und ihre Partnerorganisationen setzen sich für lokale und nachhaltige Formen der Wirtschaft und des Zusammenlebens ein. Diesen Wandlungsprozess sollen alle Beteiligten mitgestalten. Denn auch wenn momentan vor allem die Ärmsten unter der bestehenden Ungerechtigkeit leiden – letztlich leben auch wir, die Menschen in der Schweiz, auf der einen und einzigen Welt. Diese Welt gilt es zu bewahren und all ihren Geschöpfen ein Leben zu ermöglichen. Weitere Informationen und Material finden Sie auch unter: www.sehen-und-handeln.ch. (pd/scn)

Leonard Boff feiert dieses Jahr seinen **80. Geburtstag**. Der brasilianische Theologe und ehem. Franziskaner ist ein Hauptvertreter der **Befreiungstheologie**.



Boff stellte sich schon in jungen Jahren gegen die hierarchischen Kirchenstrukturen. Er forderte eine Kirche, die auf der Seite der unterdrückten Klasse steht und kritisierte u. a. den dogmatischen Sakramentalismus.

1985 wurde ihm für ein Jahr ein Rede- und Lehrverbot auferlegt, 1991 folgte eine weitere Disziplinarstrafe. 1992 trat Boff aus dem Franziskanerorden aus. Er übernahm einen Lehrstuhl für Ethik und Spiritualität an der Staatsuniversität in Rio de Janeiro.

Er dehnte die Befreiungstheologie auf ökologische Fragen aus und entwickelte sie zu einer «Theologie des Lebens». Boff schrieb mehr als 60 Bücher im Bereich der Theologie, Philosophie, Anthropologie und Mystik. Er spricht heute vom «Lebensschutz für die Ausgeschlossenen». (scn)

BEGINN DER FASTENZEIT

Dieses Jahr beginnt die Fastenzeit am 14. Februar, am Aschermittwoch. Die vierzig Tage sollen dazu dienen, Seele, Geist und Körper auf Ostern vorzubereiten.

Bedeutet Fasten im ursprünglichen Sinn einen spürbaren Verzicht auf Speise, wird der Begriff heute etwas freier ausgelegt. Viele verzichten während der Fastenzeit beispielsweise auf Alkohol, Süssigkeiten, Zigaretten oder Fleisch, essen aber ansonsten normal. Andere wählen eine Ersatzform der Abstinenz, indem sie spezielle Werke



der Nächstenliebe tun oder eine besondere Form des Gebets pflegen. Welche Form des Fastens auch gewählt wird, das besondere Augenmerk der Gläubigen liegt während dieser Zeit auf Enthaltsamkeit, Gebet und Werken der Liebe.

Die Übungen der Fastenzeit sind jedoch kein Selbstzweck: Vielmehr sind sie im Sinne eines Trainings zu verstehen, das unsere Seelenkraft stärken soll. Was unser geistliches Leben hindert, sollen wir loslassen, was uns Gott näherbringt, sollen wir intensiv pflegen. Zugleich macht uns der Verzicht bewusst, wie gut es uns meistens geht und auf was viele Menschen ihr Leben lang verzichten müssen. Fasten und Solidarität gehen deshalb Hand in Hand, was auch in den ökumenischen Fastenkampagnen deutlich wird.

Die Anzahl der Fastentage geht auf die 40 Tage zurück, die Jesus gemäss der Überlieferung in der Wüste verbracht hat. (scn)

UND FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG ...

Es ist das bekannteste christliche Gebet: Das Vaterunser. Die Diskussion um die richtige Übersetzung der sechsten Bitte wird bereits seit Jahrzehnten geführt. Doch seit sich Papst Franziskus dazu geäussert hat, wird öffentlich debattiert. Professor Adrian Schenker (OP) nimmt Stellung zu den Übersetzungen.

Was ist der Unterschied zwischen «führe uns nicht in Versuchung» und «lass mich nicht in Versuchung geraten»? Der Papst hatte im letzten Dezember im Fernsehsender der italienischen Bischöfe die Übersetzung der sechsten Bitte bemängelt und gesagt, dass es keine gute Übersetzung sei. «Lass mich nicht in Versuchung geraten» sei besser, so der Papst. Denn nicht Gott, sondern Satan versuche die Menschen. Damit segnete Franziskus die Entscheidung der französischen Bischöfe ab, ab 3. Dezember 2017 das Gebet mit dieser Formulierung zuzulassen.

Der emeritierte Freiburger Professor Adrian Schenker (OP) gab gegenüber dem Liturgischen Institut Freiburg zur Frage um die sechste Bitte des Vaterunsers folgende Stellungnahme ab: «Die sorgfältige Analyse zeigt: Beide Übersetzungen sind möglich und theologisch legitim. Die Frage hat eine sprachliche und eine theologische Seite. Es ist vorteilhaft, beide Seiten zu unterscheiden.»

Die sprachliche Seite

Das Wort «Versuchung» meint eine Probe, einen Test, eine Untersuchung. Auf die Probe stellen heisst, die Beschaffenheit oder die Qualität einer Person oder einer Sache prüfen. «In Versuchung führen» ist das Gleiche wie «auf die Probe stellen». Jesus hat gemäss den auf Griechisch geschriebenen Evangelien nach Matthäus und Lukas den Ausdruck gebraucht «bringe uns nicht in die Versuchung hinein». Das haben die Christen wenig später auf lateinisch ganz wörtlich übersetzt: *ne nos inducas in tentationem*. Das wurde später ganz wörtlich auf Deutsch übertragen: «Führe uns nicht in Versuchung.» Das sind richtige Übersetzungen. Jesus selbst hat das Vaterunser aber auf aramäisch oder auf hebräisch geschaffen und es seine Jünger und Jüngerinnen in einer dieser beiden Sprachen gelehrt. Das Aramäische war Jesu Muttersprache, das Hebräische die Gebetsprache in der Synagoge. In beiden Sprachen hiess die Bitte in ganz wörtlicher Übertragung entweder: «Lass uns nicht in Versuchung kommen.» Oder: «Mach, dass wir nicht in Versuchung kommen.»

Beide Übersetzungen, beide Verständnisse sind möglich und daher auch richtig.



Wikimedia Commons

Was hat Jesus gemeint?

Welches Verständnis hat Jesus gemeint? Mir scheint, beide. Denn sonst hätte er eine andere, eindeutige Formulierung gewählt!

Gemäss dem ersten Verständnis bedeutet die Bitte: «Erspare uns die Versuchung.» Denn sie wäre für uns zu gefährlich. Es könnte sein, dass wir darin versagen und umkommen. Diese Formulierung lässt offen, wer die Versuchung verursacht, ob Gott selbst oder ob es der Versucher ist.

Gemäss dem zweiten Verständnis bedeutet die Bitte: «Verhindere, dass wir versucht werden.» In diesem Verständnis ist es klar, dass es der Versucher, der Böse, der Satan ist, der uns versuchen will, und wir bitten den Vater im Himmel, dass er den Versucher daran hindert, uns in Versuchung zu führen. Denn es wäre eine grosse Gefahr, in die Versuchung zu kommen.

Carl Heinrich Bloch:
«Bergpredigt», 1877,
Museum im
Schloss Frederiksborg,
Dänemark.

Die theologische Seite

In der Heiligen Schrift steht, dass Gott versucht (Gen 22,1), aber es steht auch ausdrücklich, dass Gott niemanden versucht (Jak 1,13). Wie müssen wir diesen scheinbaren Widerspruch auflösen?

Gott versucht und der Böse versucht, aber sie tun es in entgegengesetzter Absicht. Gott stellt jemanden auf die Probe, um ihm Gelegenheit zum Wachsen zu geben. Durch die Prüfung soll er reifen und an Kraft gewinnen.

Der Satan tut es, um den Menschen zu Fall zu bringen. Für ihn ist die Versuchung ein Fallstrick, in die der Mensch in seiner Schwachheit hineintritt und stürzt. Das hat das biblische Buch Ijob gut dargestellt: Der Satan kommt vor Gott, um ihm zu beweisen, dass Ijob in der Versuchung versagen und Gott den Rücken zuwenden wird. Gott erlaubt ihm, das auszuprobieren, aber er überwacht die Probe, so dass der Widersacher die Erprobung nicht über alles Mass hinaus treiben darf.

Zweifaches Verständnis

So wird deutlich, dass man die Versuchungs-Bitte im Vaterunser zweifach verstehen kann.

1. Wir sagen zu Gott: «Führe du uns nicht in Versuchung, denn wir sind schwache Menschen, und selbst wenn du uns in guter Absicht auf die Probe stellst, damit wir an Glauben und Liebe wachsen, so ist trotzdem die Gefahr gross, dass wir in der Erprobung versagen könnten. Sie könnte für uns zu schwer werden.» Es ist eine Bitte der Demut und Selbsterkenntnis.

2. Wir sagen zu Gott: «Hindere den Versucher daran, uns auf die Probe zu stellen, denn er will unser Unglück. Er will uns durch schwere Schicksalsschläge von dir trennen.» Wir sind nicht Ijob, der sich in der Versuchung bewährte, wir sind schwächer als er. Dieses zweite Verständnis passt gut zur letzten Vaterunser-Bitte: «Erlöse uns von dem Bösen!»

Die neue Fassung der Versuchungsbitte in der französischen Liturgie: *ne nous laisse pas entrer en tentation* (lass uns nicht in Versuchung kommen) ist somit im dargelegten Sinn eine ebenso richtige Übersetzung wie jene der deutschsprachigen Liturgie.

(© Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz, www.liturgie.ch)

DEN NAMEN GOTTES ATMEN

Im Hebräischen wird der Name Gottes nicht ausgesprochen. Viele Experten sind überzeugt: Es ist ein Versuch, den Klang des Ein- und Ausatmens zu imitieren.

Ausschnitt aus dem Deckenfresko «die Erschaffung Adams» von Michelangelo Buonarotti (16. Jh.), Sixtinische Kapelle, Rom.

Wir atmen, ohne nachzudenken. Das vegetative Nervensystem ist für die Atmung zuständig, genauso wie für das Schlagen des Herzens oder für unsere Verdauung. Doch das Atmen unterscheidet sich von den anderen vegetativen Funktionen: Unseren Atem können wir bewusst beeinflussen. Weder Herz noch Verdauung beschleunigen ihre Tätigkeit, bloss weil wir das möchten. Aber wir können bewusst langsamer oder schneller atmen. Der Atem stellt eine Brücke zwischen bewusst und unbewusst dar. Dieses Wissen liegt den unzähligen Atemübungen zugrunde.

Der Franziskaner Richard Rohr spricht über den Atem im Zusammenhang mit der Offenbarung des Gottesnamen: Gott offenbart sich Moses im brennenden Dornbusch. Nach seinem Namen gefragt sagt er: «Ich bin der Ich-bin-da. Das ist mein Name für immer ...» (Ex 3,14–15). Im Hebräischen besteht der Name Gottes (das hl. Tetragramm) nur aus Hauchlauten und gilt als unaussprechlich. Diese Unaussprechlichkeit habe aber noch einen tieferen Grund, so Rohr: «Viele



Experten sind überzeugt, dass die korrekte Aussprache des Namens der Versuch ist, den Klang des Ein- und Ausatmens zu wiederholen und zu imitieren. Das, was wir in jedem Augenblick unseres Lebens tun, nämlich atmen, bedeutet demzufolge nichts anderes, als den Namen Gottes auszusprechen, ob wir es wissen oder nicht. Wir leben, weil Gott uns Atem geschenkt hat, und dieser Atem spricht ohne Unterlass seinen Namen.» Durch den Atem sind alle Menschen miteinander in Gott verbunden. (Sr M. A. Röttger / scn)

AGENDA IM FEBRUAR

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten Montag bis Freitag
8–11.30 Uhr und 14–17 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer
Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Oliver Kitt, Religionspädagoge
Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Juliana Alig, Geschäftsführerin
Telefon 081 322 37 48
Mobile 079 461 32 77
alig@kath-landquart.ch

Sandra Marti, Sekretärin
marti@kath-landquart.ch

Markus Stock, Katechet
stock@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart
Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld

Mesmerin
Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
opateam95@ilnet.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor
Rosmarie Eisel, Landquart
Telefon 081 322 18 60
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund
Margrit Kalberer, Malans
Telefon 081 322 62 60
frauenbund@kath-landquart.ch

Senioren-Treff
Maria Rensch
Telefon 081 322 35 30

Kolpingfamilie Landquart
Claus Böhringer, Igis
Telefon 079 599 04 37
willkommen@kath-landquart.ch

Samiklausverein Landquart
Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla
Simona Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
si.tettamanti@hotmail.com

Missione Cattolica Italiana
Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93

Eritreische Gemeinschaft
Pfarrer Awet Tesfu
Telefon 076 778 70 39



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Fahrdienst
Malans: L. Senti, Tel. 081 322 25 84.
Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten
nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Zu Beginn des Monats, am 4. Februar, feiern wir das Fest der Darstellung des Herrn mit einem Familiengottesdienst. Es wird im Volksmund auch gern Mariä Lichtmess genannt. In der Feier wird auch der Blasiussegen erteilt. Der Blasiussegen wird nach der heiligen Messe am Gedenktag des heiligen Blasius, dem 3. Februar, gespendet, kann aber auch mit Lichtmess verbunden werden. Blasius war der Überlieferung zufolge Bischof von Sebaste in Kleinasien und erlitt im Jahr 316 das Martyrium. Die bekannteste Erzählung über Blasius berichtet, wie er einem jungen Mann, der an einer Fischgräte zu ersticken drohte, das Leben rettete. Deshalb erteilt die Kirche den Blasiussegen zum Schutz gegen Halskrankheiten. Der Heilige zählt zu den vierzehn Nothelfern. Wo wir schon bei der Zahl Vierzehn sind: Am 14. Februar, dem Valentinstag, beginnt dieses Jahr gleichzeitig die Fastenzeit mit Aschermittwoch. Morgens feiern wir Gottesdienst mit Aschenauflegung und abends halten wir eine spezielle Segensfeier für Verliebte jeden Alters. Die Liebe soll zu Beginn des neuen Jahres nicht zu kurz kommen und uns schliesslich an den Bibelfers Gott ist die Liebe, aus dem ersten Johannesbrief erinnern. In diesem Sinne möchte uns das erste Thema des Firmkurses – vernetzt mit dem Heiligen Geist – den Geist Gottes als liebende und tragende Kraft für unser Leben verstehen lernen. Aus der christlichen Botschaft sollen wir neue Kraft, Mut und Vertrauen schöpfen, auch wenn das Leben manch ungeraden Weg kennt. Liebe soll praktische Nächstenliebe sein, und so möchten wir auch an den ökumenischen Suppentag in der reformierten Kirche erinnern. Das Motto heisst Suppe zum Teilen. Für das Recht auf Nahrung. Damit verbunden: werden wir wieder das Suppenessen am Freitag während der ganzen Fastenzeit beleben.

Ihnen allen eine segensreiche Zeit.

Oliver Kitt, Religionspädagoge

Gottesdienste/Anlässe



Donnerstag, 1. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
 11.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Pfrundhaus Maienfeld



14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum
 19.30 Uhr Vortrag mit Prof. Dr. theol Birgit Jeggle-Merz im Pfarreizentrum

Freitag, 2. Februar

18.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
 18.30 Uhr Eucharistiefeier zum Fest Darstellung des Herrn in der Pfarrkirche



19.00 Uhr Taizé-Gebet in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

Samstag, 3. Februar

Aktivtag Frauenbund

18.00 Uhr Eucharistiefeier und Erteilung des Blasiussegens in der Pfarrkirche



Sonntag, 4. Februar

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche



10.15 Uhr Familien Eucharistiefeier und Erteilung des Blasiussegens in der Pfarrkirche
Kollekte für Seelsorgeaufgaben

13.30 Uhr Eriteische Liturgie in der Pfarrkirche

Montag, 5. Februar

20.00 Uhr Meditationsabend mit Paula Zahner im Pfarreizentrum, keine Anmeldung erforderlich

Dienstag, 6. Februar

14.00 Uhr KONTAKT.PUNKT in der Gartenstrasse 12, Landquart

Mittwoch, 7. Februar



08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche und Segnung der Agatha-Brote
 14.00 Uhr Fasnacht für Kinder und Erwachsene im Pfarreizentrum



19.00 Uhr Kolping-Treff: Curling, Treffpunkt beim Pfarreizentrum

Donnerstag, 8. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 10. Februar

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 11. Februar

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
 10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, gleichzeitig Kinderkircha in der Lourdesgrotte



Kollekte für Catholica Unio

Dienstag, 13. Februar

10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszentrum Senesca Maienfeld

Mittwoch, 14. Februar, Aschermittwoch, Fast- und Abstinenztag

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
 09.00 Uhr Eucharistiefeier mit Aschenauflegung in der Pfarrkirche
 19.30 Uhr Segensfeier für Liebende in der Pfarrkirche

Donnerstag, 15. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
 14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum
 19.30 Uhr Elternabend der Erstkommunionkinder im Pfarreizentrum

Freitag, 16. Februar

12.00 Uhr Suppenzmittag im Pfarreizentrum
 19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, mitgestaltet vom Frauenbund
 20.00 Uhr Generalversammlung Frauenbund im Pfarreizentrum

Samstag, 17. Februar

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 18. Februar

1. Fastensonntag

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
Kollekte für Fastenopfer/Brot für alle

13.30 Uhr Eritreische Liturgie in der Pfarrkirche

**Sonntag, 18. Februar
Ökumenischer Suppentag**



10.00 Uhr: Ökumenischer Familiengottesdienst in der evangelischen Kirche Landquart
Gestaltung: Pfarrer Daniel Bolliger und Pfarrer Gregor Zyznowski mit Schulklassen von Igis.
Musik: evangelischer und katholischer Kirchenchor
Nach dem Gottesdienst sind alle zum Suppenessen und mehr im evangelischen Kirchgemeindehaus Landquart eingeladen.

Dienstag, 20. Februar

12.00 Uhr «Am gleichen Tisch», gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum, Anmeldung bis Montag, 17 Uhr beim Pfarramt, Telefon 081 322 37 48

Mittwoch, 21. Februar

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
15.00 Uhr Eucharistiefeier im Zentrum für Betagte und Kinder Neugut Landquart

Donnerstag, 22. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
17.00 Uhr Kreuzwegandacht in der Lourdesgrotte

Freitag, 23. Februar

12.00 Uhr Suppenzmittag im Pfarreizentrum

Samstag, 24. Februar

16.45–17.45 Uhr Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche
18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

**Sonntag, 25. Februar
2. Fastensonntag**

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
Kollekte für Seelsorgeaufgaben

Mittwoch, 28. Februar

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
14.00 Uhr Altersnachmittag in der Mehrzweckhalle Lust Maienfeld
19.30 Uhr Bibelteilen im Pfarreizentrum

Geburtstage



Februar

Donnerstag, 1.

Derungs Karl Heinz, Malans

Freitag, 2.

Schlegel-Bizzozero Alice, Landquart

Samstag, 3.

Ruffner-Kirchwehm Irma, Maienfeld

Sonntag, 4.

Albin Guido, Landquart

Dienstag, 6.

Giuliani Andrea, Landquart
Zumsteg-Alig Emma, Landquart

Mittwoch, 7.

Bürkli Lorenz, Maienfeld
Caseli-Staub Agnes, Landquart

Donnerstag, 8.

Jenni Walter, Landquart
Zarra Antonietta, Landquart

Sonntag, 11.

Giger Richard, Landquart
Senti Karl, Malans
Allenspach Albin, Landquart

Montag, 12.

Truffer Andreas, Maienfeld
Sigron Alfons, Landquart

Dienstag, 13.

Bäggli Luisa, Landquart

Freitag, 16.

Degen Zelfina, Maienfeld

Sonntag, 18.

Senti Elsa, Jenins

Montag, 19.

Bonderer-Renner Maria, Landquart
Becher Ulrich, Landquart

Dienstag, 20.

Ott-Weber Roswitha, Maienfeld
Nigg-Plattner Sophie, Landquart
Zwyssig Guido, Malans

Mittwoch, 21.

Krättli-Fischer Margrith, Landquart

Freitag, 23.

Mazzucchelli Gabriella, Malans

Dienstag, 27.

Bianchi-Vinzens Ida, Igis

Sollten wir Ihren Geburtstag vergessen oder wünschen Sie, dass dieser zukünftig nicht mehr publiziert wird, melden Sie dies bitte dem Sekretariat des Pfarramtes, Tel. 081 322 37 48.

Unsere Verstorbene



Im Gebet sind wir verbunden mit der Verstorbenen unserer Pfarrei:

Cati Feusi-Reinalter aus Maienfeld, geb. am 9. Dezember 1921. Verstorben am 24. Dezember. Die Urnenbeisetzung fand am 3. Januar in Maienfeld statt.

Gedächtnismessen



Sonntag, 4. Februar

Anna und Anton Mirer-Casanova
Helene und Alfred Krättli-Bürge
Agnes und Silvio Bianchi-Nutt
Margrith und Andrea Gruber-Keller

Sonntag, 11. Februar

Stefan Jäggi
Anita Mareischen-Wohlwend
Ruth Berni-Blumenthal

Samstag, 17. Februar

Hermann Deplazes-Maissen

Sonntag, 25. Februar

Helen und Josef Mazenauer-Bürge
Marianne und Josef Wetzel-Schmid,
Erwin Wetzel, Peter Wetzel-Rüegg, Silvia
Wetzel
Oskar Haas-Kreienbühl und Eltern
Haas-Bertogg
Helen und Anton Steger-Wellinger

Mitteilungen

Missione Cattolica

Carissimi tutti
Contrariamente al detto: «Febbraio, febbraio, mese corto e maledetto» per me questo mese é sempre uno dei preferiti con i giorni che crescono vistosamente e con la primavera davanti alle porte. La Roma antica neanche conosceva i mesi di Gennaio e Febbraio: era stagione morta e quindi inutile da classificare. Per questo Settembre, Ottobre, Novembre e Dicembre portano le cifre da sette a dieci, perché lì finiva il calendario dei 10 mesi. Solo perfezionando il calendario sono entrati questi due mesi. Febbraio in particolare era dedicato al dio etrusco Februus e alla dea romana Febris. Februare viene dal latino e significa purificare e rimediare agli errori. In una civiltà legata alla zolla di terra prima della semina era importantissimo implorare aiuto a tutti gli dei e per questo bisognava purificarsi. Oggi i tempi sono cambiati, anche per il detto. Febbraio maledetto era perché chi non era previdente nella

stagione precedente o dopo le feste, questo facilmente pesava sull' economia familiare. Mancavano la legna, i soldi, il mangiare. Infatti in tedesco conosciamo l'espressione «Januarloch» che anticipa di un mese quello che succedeva solo il mese successivo nelle terre latine. Poi la curiosità dei 28 giorni che ogni 4 anni diventano 29, la prossima volta nel 2020. Secondo una leggenda l'imperatore romano Augusto prese appunto da questo mese un giorno per aggiungerlo ad Agosto, non tollerando che il mese precedente dedicato a Giulio Cesare avesse un giorno in più. Ci furono vari tentativi per riportare Febbraio a 30 giorni, per ultimo ci provarono in Russia nel 1930/31. Tutti questi tentativi non ebbero successo. A volte non ci rendiamo conto quante discussioni e liti sono a base di un solo giorno o di una sola parola.

Gia` Siracide 22,27 ammoniva di mettere una guardia sulla bocca, un sigillo prudente sulle labbra per evitare di cadere o rovinarsi. Trovare la parola giusta al momento giusto non è una cosa facile. Un famoso santone indiano, Meher Baba, decise di non parlare più negli ultimi 44 anni della sua vita. Ma noi non vogliamo arrivare fino a quel punto. Ci basta dire le parole come vengono dal cuore. E lì che si formano le parole più purificate, più rispettose, più delicate. Se ripristiniamo le antiche radici di Febbraio, cominciamo prima a togliere il manto di tutte le parole che solo ci complicano la vita. Rinunciando così a queste parole che spesso ci accorgiamo troppo tardi che erano superflue e dannose, troveremo sul nostro cammino finalmente più pace e serenità. Non fatevi mancare questo piccolo momento di riflessione. Questo é l' augurio di Febbraio dalla Missione Cattolica Italiana con il suo missionario Don Francesco che vi augura cordialmente pace e bene, per la Missione,

Leonardo Benvenuto

Mittendrin statt nur dabei – gemeinsam feiern

Vortrag und Austausch

Donnerstag, 1. Februar, um 19.30 Uhr im Pfarreizentrum

Alle, ob Kinder, Jugendliche und Familien, sind im Gottesdienst nicht einfach Besucher, vielmehr sind sie Mitfeiernde. Gemeinsam können sie die Begegnung mit Gott erfahren. Frau Birgit Jeggler-Merz, Professorin an der Theo-

logischen Hochschule, gestaltet einen Abend zum Thema Mittendrin statt nur dabei, Förderung einer lebendigen Liturgie in unserer Pfarrei. Der Vortrag will verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten der Feiern aufzeigen, die den Menschen von heute ansprechen und ihnen die Möglichkeit bieten, ihr Leben und ihre Fragen vor Gott zu klären. Nach dem Referat gibt es einen Austausch über Ihre Anliegen und Wünsche zu einem gelungenen Gottesdienst. Sie können sich heute schon Gedanken zu diesen Themen machen:

- Deshalb gehe ich gerne zum Gottesdienst.
- Was macht den Gottesdienst zu einem würdigen und lebendigen Moment?
- Was vermisste ich?

Sie können Ihre Wünsche und Anliegen auch an das Sekretariat senden. Wir freuen uns auf viele Interessierte.

Einladung zum Blasiussegen

Der Blasiussegen wird nach der Eucharistiefeier am Gedenktag des heiligen Blasius gespendet. Wir laden Sie ein zur Eucharistiefeier am **Samstag, 3. Februar, um 18 Uhr** sowie am **Sonntag, 4. Februar, um 10.15 Uhr** zur Familien-Eucharistiefeier in der Pfarrkirche.

Hl. Agatha von Cantania



Agatha von Catania erlitt als junge Christin Mitte des 3. Jahrhunderts das Martyrium. Sie war eine der am meisten verehrten Heiligen der altchristlichen Zeit. Agatha liegt in der Kathedrale von Catania begraben und ist die Schutzpatronin der Feuerwehr und auch der Wanderer. Vor allem aber gilt sie als Helferin gegen Brustkrankheiten, Kinderlosigkeit und Heimweh. In vielen Gegenden wird am Gedenktag das Agatha-Brot gesegnet, so auch bei uns im Gottesdienst am **Mittwoch, 7. Februar, um 9 Uhr.**

Fastenkalender 2018



Welche Wege würden Sie gerne entdecken? Der Fastenkalender lädt uns auf eine 40-tägige Wanderung ein und schlägt unterschiedliche «Wege durchs Leben» vor. Dabei gehen wir auf neuen und altbekannten Böden. Auf der gemeinsamen Reise lernen wir die Wünsche und Ziele der Menschen in den Projektländern von «Fastenopfer», «Brot für alle» und Partner sein kennen. Für viele Menschen ist der Zugang zu Boden eine Überlebensfrage. Doch immer mehr Land geht in den Besitz von Grossinvestoren über. Die Felder von Kleinbauernfamilien verschwinden – Grossplantagen entstehen. Deshalb machen «Brot für alle», «Fastenopfer» und Partner sein unter dem Slogan Geld gewonnen, Land zerronnen. auf das Thema Land Grabbing aufmerksam. In der aktuellen ökumenischen Kampagne fordern sie Boden zum Leben und unterstützen Menschen, deren Zugang zu Land bedroht ist oder die ihr Land schon verloren haben. Helfen auch Sie mit!



Die kommenden 40 Tage bis Ostern erinnern an die 40-jährige Wüstenwanderung Israels, die im jüdischen Pessachfest gefeiert wird, genauso wie an Jesu Fasten in der Wüste und seinen Leidensweg ans Kreuz. Diese Zeit begehen wir in unserer Gemeinde/Pfarrei mit verschiedenen Veranstaltungen. Schön, wenn Sie sich mit uns auf den Weg durch die Fastenzeit/Passionszeit machen.

Suppenessen in der Fastenzeit

Während der Fastenzeit möchten wir die Tradition des Suppenessens am Freitag neu beleben. Mit dem freiwilligen Verzicht auf ein «üppiges» Mittagessen setzen wir ein Zeichen der Verbundenheit mit den Menschen, die weltweit hungern.

Wir laden Sie herzlich ein, **jeweils am Freitag ab 12 Uhr zum gemeinsamen Suppenessen im Pfarreizentrum**. Es wird eine schmackhafte vegetarische Suppe serviert, dazu gibt es Brot, Tee oder Wasser. Ihr Unkostenbeitrag kommt vollumfänglich Projekten von «Fastenopfer» zugute. Eine Anmeldung zum Suppenessen ist nicht erforderlich. Kommen Sie einfach vorbei – es reicht für alle!

Termine: jeweils am Freitag, 16. und 23. Februar, 2./9./16. und 23. März.



Fastenwoche mit Informationsabend

**Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr
Pfarrsäli Seewis-Pardisla**

Fastenwoche: 8. bis 15. März

Auch in diesem Jahr bietet die kath. Pfarrei Vorder- und Mittelprättigau einen Fastenkurs an. Auch Mitglieder unserer Pfarrei sind herzlich willkommen. Für die Leitung konnte erneut der ausgebildete und erfahrene Fastenleiter Pfarrer Daniel Hanselmann aus Chur gewonnen werden. **Die Fastenwoche findet vom 8. bis 15. März statt.** Der Informationsabend (obligatorisch) findet am Dienstag, 6. Februar, um 19.30 Uhr im Pfarrsäli in Seewis-Pardisla statt. Weitere Informationen im Teil der kath. Pfarrei Vorder- und Mittelprättigau.



Feier zum Valentinstag



«Marmor, Stein und Eisen bricht ... aber unsere Liebe nicht.» Deshalb braucht sie bestimmt manchmal eine Stärkung. Wir wollen gemeinsam unsere Liebe feiern und für den weiteren gemeinsamen Weg stärken. Wir laden alle jungen und reifen Paare, Verliebte und Verlobte zu dieser kurzen Segnungsfeier ein, **am Mittwoch, 14. Februar, um 19.30 in der Pfarrkirche Landquart**. Anschliessend können wir den Abend bei einem gemütlichen Zusammensitzen im Pfarreizentrum ausklingen lassen. Wir freuen uns auf euer Mitfeiern.

Mirjam und Jürg Krebs

Bibelteilen



An den monatlichen Treffen lesen wir Evangelien-Texte und lassen den Text auf uns wirken und fragen uns: Was sagt mir dieser Text ganz persönlich in meiner aktuellen Lebenssituation? Gibt er mir Antworten oder Hilfe bei wichtigen Entscheidung? Ermutigt er mich, neue Wege zu gehen oder Versöhnung zu wagen? Die Möglichkeit Erfahrungen, Fragen und Erkenntnisse in der Gruppe auszutauschen, gibt dem Anlass den Namen: Bibelteilen. Sie können einzelne Abende ohne Anmeldung besuchen. Bringen Sie wenn möglich Ihre Bibel mit. Wir freuen uns auf Sie! **Termine: jeweils Mittwoch, 28. Februar und 14. März um 19.30 Uhr im Pfarreizentrum Landquart**

Das Vorbereitungsteam

Kollekten und Spenden 2017



Bischöflich verordnete Kollekten:
CHF 8838.20 (2016: 5249.90)
Inländische Institutionen:
CHF 15 055.45 (2016: 13 512.50)
Ausländische Institutionen/Projekte:
CHF 8547.35 (2016: 6336.60)
Fastenopfer:
CHF 15 142.60 (2016: 18 910.95)
Total Kollekten:
CHF 47 583.60 (2016: 43 308.85)

Spenden Kerzenkasse:
CHF 23 063.10 (2016: 22 980.75)
Spenden Antoniuskasse (Almosen):
CHF 6257.25 (2016: 4076.30)

Kolpingfamilie



Curling: Steine gleiten über das Eis
Mit etwas Sport, Ehrgeiz und viel Spass wollen wir am **Mittwoch, 7. Februar**, den Wintersport Curling näher kennen lernen. Kolping-Mitglieder sowie Interessierte sind herzlich willkommen. Anmeldung erwünscht, Telefon 081 322 73 50.

Ministranten



5. Schneetag auf Brambrüesch
Am **Samstag, 10. Februar**, (Verschiebedatum 17. Februar) fahren unsere Ministranten – hoffentlich bei guten Schneeverhältnissen hoch auf den

Churer Hausberg. Mit Schlitten bestückt geht es auf die abwechslungsreiche, gut präparierte Schlittelbahn. Wir wünschen allen Schneehasen viel Spass und einen wunderschönen Winterplausch.

Frauenbund



Generalversammlung Frauenbund
Am Freitag, 16. Februar, findet die 97. Generalversammlung des katholischen Frauenbundes Igis-Landquart-Herrschaft statt. Vor dem offiziellen Teil wird um 19 Uhr ein Gottesdienst in der Pfarrkirche gefeiert, der von der Liturgiegruppe gestaltet wird. Die Generalversammlung beginnt um 20 Uhr und findet, verbunden mit einem Imbiss, im Pfarreizentrum statt. Alle Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Jubla
Ehemaligentreffen Jungwacht/Blauring/Jubla Landquart
Es ist Zeit, um zusammen zu jubil(a)ieren! Wir, das aktuelle Leiterteam, laden alle ehemaligen Jungwachtleiter,



Blauringleiterinnen, Jubla-Leiter/innen und Begleitpersonen herzlich ein, am **23. Juni 2018** wieder einmal Jubla-Luft zu schnupern und Lebensfreu(n)de zu spüren/treffen.

Möchtest du endlich wieder deine Mitleiter treffen und mit ihnen einen unvergesslichen Jubla-Anlass erleben? Willst du wissen, was die Jubla Landquart zurzeit macht? Oder noch lieber, wie in der Jungwacht und im Blauring Landquart Geschichte geschrieben wurde und natürlich auch in der Jubla, die du selbst mitgestaltet hast? Dann darfst du dir dieses Treffen nicht entgehen lassen! Wenn du Interesse hast oder jemanden kennst, den es betrifft, melde dich bitte bei Simona Tettamanti (078 971 30 40, si.tettamanti@hotmail.com).

Die Sternsinger waren auf dem Weg

Am Sonntagnachmittag, 7. Januar, besuchten die Sternsinger die Alters- und Pflegeheime in Landquart und Maienfeld sowie einige Familien. Dank grosszügiger Spenden im Gottesdienst und auf der Tour können Projekte gegen die Kinderarbeit in Indien mit dem schönen Betrag von Fr. 1307.40 unterstützt werden. Unvergesslich bleiben die schönen Begegnungen und die fröhliche Runde in den Pausen. Danke unseren Sternsängern, danke allen für die freundliche Aufnahme und die Spenden.



VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla
 Daniela und Lars Gschwend
 Kantonsstrasse 15
 7212 Seewis-Pardisla
 Telefon 081 325 34 74
 pfarramt@kath-vmp.ch
 www.kath-vmp.ch
 facebook.com/kath.vmp

Öffnungszeiten
 Montag: geschlossen

Pfarradministrator
 Pfarrer Peter Miksch
 Mobile 079 313 24 68
 peter.miksch@gmx.ch

Präsident Kirchenvorstand
 Roger Grass
 Unterer Feldweg 26
 7220 Schiers
 Telefon 081 328 13 24
 roger.grass@kath-vmp.ch

Smartphone App



Gottesdienste

Sonntag, 4. Februar
Darstellung des Herrn und Blasiussegen

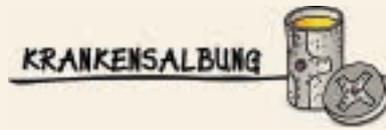


Kollekte Stiftung Feriengestaltung für Kinder Schweiz

10.00 Uhr Eucharistie mit Blasiussegen in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Pfr. W. Bühler und L. Gschwend

Sonntag, 11. Februar
Welttag der Kranken

Kollekte Stiftung Theodora – Spitalclowns
 10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, Erteilung der Krankensalbung, gestaltet von Bruder Augustin und L. Gschwend



Mittwoch, 14. Februar
Aschermittwoch

In unserer Pfarrei findet am Aschermittwoch kein Gottesdienst statt. Bitte besuchen Sie den Gottesdienst in der Pfarrei Landquart. Die Auflegung der Asche erfolgt bei uns am 1. Fastensonntag.

09.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Landquart, Auflegung der Asche
 09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der kath. Kirche Schiers

Sonntag, 18. Februar
1. Fastensonntag

Kollekte für das Fastenopfer-Projekt
 10.00 Uhr Eucharistie mit Auflegung der Asche und integrierter Versöhnungsfeier in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Bruder Ephrem und L. Gschwend



Mittwoch, 21. Februar



09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der kath. Kirche Schiers

Samstag, 24. Februar
2. Fastensonntag

Kollekte für das Fastenopfer-Projekt
 18.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von Pfr. P. Miksch

Weitere Daten

Freitag, 2. Februar



11.45 Uhr Spies & Tratsch, gemeinsames Mittagessen und tolle Geschichten hören im Primarschulhaus Fanas

Dienstag, 6. Februar

19.30 Uhr Informations- und Vortragsabend zur Fastenwoche: «Fasten – Loslassen und Neubeginn» im Pfarrsali Seewis-Pardisla (weitere Informationen siehe Mitteilungen)

Mittwoch, 7. Februar

13.15 Uhr Kaffee-Treff, Verein Miteinander Valzeina im Pfarrsali Seewis-Pardisla
 16.10 Uhr Firmung (3. OS): Firmabend «Sich Gott vorstellen» in der kath. Kirche Schiers
 20.15 Uhr Probe «Ad-hoc-Chor Ostern 2018» in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Mittwoch, 14. Februar

20.15 Uhr Probe «Ad-hoc-Chor Ostern 2018» in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Samstag, 17. Februar

10.00 Uhr Austauschtreffen mit Firmanten (Nachhol-Treff für diejenigen, die gefehlt haben oder den Fernkurs besuchen) im Pfarrsali Seewis-Pardisla

Mittwoch, 21. Februar

13.15 Uhr Kaffee-Treff und Beratung Verein Miteinander Valzeina im Pfarrsali Seewis-Pardisla
 20.15 Uhr Probe «Ad-hoc-Chor Ostern 2018» in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Freitag, 23. Februar

09.30 Uhr «Minimusig» im ref. Pfarrhaus Fideris (Heubergstrasse 24) für kleine Kinder (ca. 2- bis 5-jährig) und Angehörige: singen, klatschen, tanzen, lernen neuer Lieder (ein Angebot der ref. Kirchgemeinde Fideris)

19.30 Uhr KirchenKino: «Das Kongo Tribunal» von Milo Rau
in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Mittwoch, 28. Februar

20.15 Uhr Probe «Ad-hoc-Chor Ostern 2018» in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Mitteilungen

Gedächtnismesse

Sonntag, 11. Februar (Seewis-Pardisla)

Anton Flury und Cornelia Gruber-Flury

Unsere Verstorbenen

Im Gebet sind wir verbunden mit der Verstorbenen unserer Pfarrei:

Anna Rosa Meier-Giger, aus Schiers, geb. am 01.02.1940. Verstorben am 15. Januar 2017. Die Abdankung fand am 19. Januar auf dem Friedhof in Schiers statt.

Fastenwoche mit Informationsabend

Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr

Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Fastenwoche: 8. bis 15. März 2018

Viele Menschen verbinden mit Fasten bestimmte Lebensängste.



Wir sind so sehr daran gewöhnt, Nahrung von aussen zu bekommen, dass wir uns kaum vorstellen können, eine Weile darauf zu verzichten. Sozusagen eine Zeit lang aus uns heraus zu leben. Das Fasten ist eine typische menschliche Erfindung, die uns bereichert.

Mit einer Fastenwoche vom 8. bis 15. März möchten wir einen positiven Zugang zur Fastenzeit und zum Fasten ermöglichen. In der christlichen Tradition wurde und wird das Fasten gepflegt zur geistigen Erneuerung und zur spirituellen Weiterentwicklung. Jesus selbst bezeichnet den Körper als Tempel, der gereinigt werden muss, damit der Geist Gottes in würdigem Rahmen darin wohnen kann. Im Prozess des Fastens geht es also nicht in erster Linie darum, überschüssige Kilos zu verlieren. Dies ist eigentlich nur eine Begleiterscheinung. Das Fasten soll ein Weg zum ganzheitlichen Heil sein.

Durch das bewusste Verzicht auf feste Nahrung reinigt sich der Körper und scheidet abgelagerte Schadstoffe aus. Das Fasten ist nicht nur ein körperlicher, sondern auch ein seelischer Prozess. So bedeutet die Fastenzeit: zur Ruhe kommen und Zeit der Besinnung. Gewohnheiten, Muster, Blockaden und Verspannungen, aber auch Wünsche, Bedürfnisse, Gedanken und Gefühle treten deutlicher ins Bewusstsein. Die Selbstheilungskräfte werden aktiviert, und es zeigt sich stärker, was im Leben wirklich wesentlich ist.

Entdecken Sie, was in unserer Zeit des Überangebots am meisten Not tut: die stärkende und gesundheitsfördernde Kraft des kurzzeitigen Nichtkonsums. Beim Fasten werden wir auf unsere innere Stimme aufmerksam und entwickeln einen Sinn für die wirklichen Bedürfnisse. Fasten bedeutet auch: Seine Sinne schärfen und eine Reise in die eigene innere Welt antreten. Das kann zu einer grundsätzlichen Erneuerung unserer Spiritualität und unserer Lebenseinstellung führen.

Für die Leitung der Fastenwoche konnten wir erneut den ausgebildeten und erfahrenen Fastenleiter Pfr. Daniel Hanselmann aus Chur gewinnen. Bei der Deutschen Fastenakademie hat sich Daniel Hanselmann zum ärztlich geprüften Fastenleiter ausbilden lassen.

Die Fastenwoche findet vom 8. bis 15. März 2018 statt. Jeden Abend trifft sich die Gruppe von 18.30 bis ca. 20.30 Uhr.

Der Informationsabend (obligatorisch) findet am Dienstag, 6. Februar, um 19.30 Uhr im Pfarrsäli in Seewis-Pardisla statt.

Kosten: Mitglieder einer Kirche: CHF 50.–/Nichtmitglieder CHF 250.–

Die Anmeldung zur Fastenwoche ist im Anschluss an den Informationsabend möglich.

KirchenKino: «Das Kongo Tribunal»

**Freitag, 23. Februar, 19.30 Uhr,
kath. Kirche Seewis-Pardisla**

Unsere diesjährige Kollekte während der Fastenzeit geht an ein Projekt in der Demokratischen Republik Kongo. Doch wie sieht es in diesem Land aus? In diesen Wochen läuft der Film: «Das Kongo Tribunal» in diversen Kinos. Es freut uns, dass wir diesen Film ebenfalls

in unserem KirchenKino zeigen können. Seit beinahe 20 Jahren tobt im Ostkongo ein bewaffneter Konflikt, an dem neben verschiedenen lokalen Kriegsparteien auch diverse internationale Grossmächte direkt oder indirekt beteiligt sind – etwa durch Rüstungsexporte, diplomatischen Einfluss oder sogar humanitäre Hilfe. Der Konflikt hat bereits mehr als sechs Millionen Menschen das Leben gekostet und wird von vielen Beobachtern nicht nur als Kampf um die politische Vorherrschaft in Afrika, sondern auch als ein zentraler Konflikt der Globalisierung betrachtet, geht es dabei doch um seltene Rohstoffe, die im Kongo vorkommen. Anhand eines Tribunals im Ostkongo vom Mai 2015 und eines weiteren Tribunals in Berlin im Juni desselben Jahres analysiert der Filmemacher Milo Rau in «Das Kongo Tribunal» die Hintergründe und Zusammenhänge des Konflikts, um zu verdeutlichen, dass im Kongo eine neokoloniale Weltordnung am Werk ist. Der Film ist ab 12 Jahren freigegeben.



Vorschau: Kirchgemeindeversammlung

Die Kirchgemeindeversammlung findet am Donnerstag, 22. März, um 19.30 Uhr im Restaurant Alpina in Schiers statt.

Informiert bleiben mit dem Pfarreiblatt oder unserer App

Unser Pfarreiblatt informiert monatlich über die Aktivitäten unserer Pfarrei. Diese Ausgabe wird ausnahmsweise allen Haushalten der Pfarrei zugestellt. Wer künftig das Pfarreiblatt möchte, es aber bisher noch nicht abonniert hat, kann es kostenlos beim Pfarramt bestellen.

Oder Sie nutzen unsere Smartphone-App:



HILFE FÜR DEN NORDIRAK

Eine Gruppe Freiwilliger um Diakon Stefan Staub sammelt seit dem 18. Januar Hilfsgüter für die autonome Region Kurdistan im Nordirak. Für März ist ein Hilfskonvoi geplant.

Bereits zum zweiten Mal sollen Hilfsgüter in den Nordirak gebracht werden. Stefan Staub, Pfarreileiter und Diakon der katholischen Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein, leitet und koordiniert das Projekt. «Wobei wir keine starre Hierarchie haben – über 100 Freiwillige arbeiten mit», stellt er klar. Die Hilfsempfänger sind Binnenflüchtlinge (IDP), die allein im Nordirak zwei Millionen Menschen zählen. Bei den Empfängern wird nicht nach Religion oder Ethnie unterschieden. Wer in Not ist, bekommt Hilfe.

Pfarreiblatt Graubünden: Herr Staub, wie begann das Engagement für Kurdistan?

Stefan Staub: Jedes Jahr organisiere ich in meiner Funktion als Pfarreileiter ein Kanzelgespräch, bei dem eine Person zu einer kirchlichen Thematik eingeladen wird. Im Herbst 2014 war der frühere Zahnarzt von Teufen, Fauzi Kaddur, unser Gast. Er erzählte vom Schicksal seines kurdischen Volkes. Nach diesem Abend war für uns klar: Wir wollen etwas unternehmen. Wir, das sind engagierte Bürgerinnen und Bürger aus den Gemeinden Teufen und Bühler und der katholischen Kirche Teufen-Bühler-Stein.

Sie arbeiten heute mit der Barzani Charity Foundation (BCF) zusammen. Wie kam es dazu?

Von einem Schweizer, der in den 80er-Jahren Schulen in Kurdistan erbaut hatte, erhielt ich eine Telefonnummer zu einem Sozialwissenschaftler, der für die BCF arbeitet. Nach Erkundigungen vor Ort schickten wir im März 2016 einen ersten Konvoi mit Hilfsgütern los. Mittlerweile ist es eine Arbeit mit guten Freunden.

Wie klappt die sprachliche Verständigung?

Mit Englisch geht das ausgezeichnet. Wir werden aber jeweils auch von einem kurdischen Dolmetscher der BCF begleitet.

Die BCF ist eine nicht-staatliche, gemeinnützige, politisch neutrale Stiftung, die 2005 in Erbil gegründet wurde. Sie ist von der irakischen Regierung und der kurdischen Regionalregierung (KRG) anerkannt. 2016 erhielt sie einen Konsultativstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC).



Gibt es keine Probleme am Zoll?

Bei der bulgarisch-türkischen Grenze ist es bisweilen schwierig. Dort müssen wir den heimischen Chauffeuren vertrauen. Nebst den Frachtpapieren haben wir immer auch ein Empfehlungsschreiben der BCF bei uns.

Wie wählen Sie die Chauffeure aus?

Wie arbeiten mit Logistikern in der Nähe der syrisch-kurdischen Grenze zusammen. Jede Woche organisieren sie Transporte mit Südfrüchten nach Bayern. Vor der Rückfahrt kommen die Lastwagen bei uns vorbei und laden die Hilfsgüter ein.

Was wird gesammelt?

Winter- und Sommerkleider in allen Grössen für Frauen, Männer, Kinder, Kleinkinder, Winter- und Sommerschuhe, Accessoires (Handtaschen, Schals, Krawatten). Neue, verpackte Unterwäsche und Socken, Frottéewäsche, Leinentücher, Spielsachen, Schulmaterial. Ebenfalls werden Hygieneprodukte wie Seife, Zahnpasta und Duschgel dringend benötigt. (scn)

Weitere Infos unter www.kath-teufen.ch

Sammelstellen bis 28. Februar:

Teufen: Pfarreizentrum Stofel, jew. Fr, 13.30–19 Uhr; jew. Sa/So, 9.30–12 Uhr. Zu den restlichen Zeiten kann das Sammelgut vor dem Pfarreizentrum deponiert werden.
Walzenhausen, Areal «Möbel Griff», Dorf 38, jew. Fr, 17–19 Uhr, Sa, 10–12 Uhr.

RADIS VIADEN ELLA SCHELTIRA

L'aura dil fevrer e l'atmosfera denter ils carstgauns ein cumparegliablas.

Il meins fevrer ei per ordinari in meins da ferdaglias, da cuflas e nevaglias. Sch'ins vul buca schelar, sche ha ei num ter en vestgadira che tegn cauld. Mintgatun capeta ei denton ch'il sulegl po penetrar e scaldar ch'igl ei in deletg da star in amen e guder ses radis. O con bein che quei sa far!

Era ella cumpignia da concarstgauns san ins sentir magari sco ella ferdaglia malemperneivla ch'il fevrer sa derasar e magari era sco egl emperneivel lagugn nua ch'ins sa star schurmegiaus in tec a sulegl.

Igl ei significont ch'il di che Nossadunna ei cumparida a Bernadette el cuvel a Lourdes ei era stau in di dil fevrer, numnadamein ils 11 e suandonts. Bernadette e sias cumpognas eran idas ad encurir lenna per saver scaldar lur dimoras. Amiez la freida cuntrada sclarescha tuttenina in radi e Bernadette vesa la dama en sia bellezza che surpren ella emperneivlmein e diltuttatfatg. Cun siu cor aviert e sincer ha Bernadette resentiu las appariziuns da Maria sco in grond regal e retschiert la forza da purtar al plevon la nova che Maria ha giavischau. Ella medema sempladad ed aviartadad ha Bernadette luvrau pli tard en sia cuminonza claustrala ed era ella tgira dils malsauns. Emplenida da quella carezia ch'ella veva astgau sentir vesend Nossadunna, ha ella salvau sia aviartadad e beinvuglientscha viers in e scadin. Buca da far curvien ch'ils malsauns resentevan sia vischinonza e siu tractament sco radis da sulegl viaden en lur dolurs da mintgadi, ferton ch'els bunamein sesnuevan dalla preschientscha e dil cunfar zun perfect ed engaschau dad in'otra tgirunza che leva esser sco Bernadette, ch'era ussa soeur Marie Bernarde. Con bugen vess quella consora strentga e cun engaschi heroic dalla damaun entochen la sera vului esser preziada dils pazients sco soeur Marie Bernarde (pia Bernadette) vegneva preziada. Ella prestava enorma lavur, veva tut sut controlla e tuttina vevan ils pazients per ella strusch zacu in'egliada beinvulenta. Els resentevan ella sco persuna freida che absolveva siu pensum bein a moda perfectga mo che veva buca quella radiazion che la carezia lai resplender e ch'els sentevan tier soeur Marie Bernarde, Bernadette.

Natira e grazia secumpletteschan

Nuot encunter lavur exacta ed engaschada. Vegn quella denton absolvida mo el senn da vuler far il meglier pusseivel senza ch'ins arvi era il cor pil concarstgaun, lu ei nies cunfar quei che s. Paul



di el 13avel capetel da sia brev als fideivels da Corint, numnadamein pauc auter che «in toc metal che tuna, ni sco ina sadijala vita che scadeina» (mira 1Cor 13,1). Ch'il tunar d'ina sadijala vita sa buca scaldar il cor e gidar da far buna atmosfera ei bein evident. Ei fa bein da leger vinavon tgei che s. Paul di ch'ei drovi per ina buna convivenza era en circumstanzas ruhas cumparegliablas cun l'aura dil fevrer. Resumau di el: in carstgaun sa esser schi capavels sco el vul e prestar immens bia, mo sch'el fa buca quei ch'el fa cun carezia e beinvuglientscha, sche resta tut freid e miert e siu sestentar porta buca fretgs che nutreschan e fan bein ad enzatgi, ins ei lu plitost leds cura ch'el s'absenta cun tut sia sabientscha e perfecziun. Prestaziuns da perfecziun restan mo sch'ellas ein fatgas cun carezia. La carezia ei quei che dat cuoz e buna regurdientscha e fa nus ventireivels. Nus sezs decidin schebein nus lein dar spazzi alla carezia che fa bein a nus ed a tuts sco ils radis dil sulegl ella ferdaglia dil fevrer. Nossadunna sa gidar nus dad arver nies cor era leu nua che in'atmosfera freida vegn encunter a nus. Da Maria savein nus emprender che la carezia ha mai fin.

*Florentina Camartin
Breil*

I GIOVANI, LA FEDE E IL DISCERNIMENTO VOCAZIONALE

Verso il Sinodo dei Giovani a Roma.

Viviamo oggi in un mondo molto diverso, rispetto a qualche decennio fa, quando era naturale battezzare i figli, andare a Messa la domenica, sposarsi in Chiesa, dire il Rosario nel mese di maggio... Oggi, i giovani che non si sposano più, che dubitano sulla necessità di dare i sacramenti ai figli. I giovani di oggi scelgono un Dio anonimo, un'entità astratta che avvertono come vicino, capace di non far sentire mai soli coloro che credono in Lui. A questo Dio ci si può rivolgere in ogni momento dentro la propria coscienza: non c'è bisogno né di Chiesa né di riti per pregare: basta raccogliersi in se stessi, pensare a Lui, parlargli con le proprie parole. Tutti siamo consapevoli che il mondo dei giovani è un mondo che sembra aver preso la strada dell'allontanamento da Cristo e dalla Chiesa. Perché? E come si è giunti a questa situazione? Sono le domande che, con molta umiltà, tanta preghiera, bisogna affrontare, ponendosi in ascolto della realtà giovanile con la convinzione che senza la fede in Cristo e senza l'esperienza della comunione ecclesiale un giovane rischia non di essere più ricco, ma di essere più povero in umanità e nei suoi propositi e progetti di vita.

Un Sinodo dei giovani e per i giovani

Diventare protagonisti, pensare strade nuove, camminare assieme: ecco la proposta della Chiesa che dedica un Sinodo proprio ai giovani. La data – dal 3 al 28 ottobre 2018 –, è solo il punto di arrivo di un percorso che coinvolge non solo il clero ma anche tutti i giovani. Lo ha voluto Papa Francesco, quando ha reso pubblico il tema: «I giovani, la fede e il discernimento vocazionale». Obiettivi del Sinodo possono essere sintetizzati dai due interrogativi: come la Chiesa può accompagnare i giovani a riconoscere e accogliere la chiamata all'amore e alla vita in pienezza? Come i giovani stessi possono aiutare la Chiesa ad annunciare la Buona Notizia?

Nella sua prima enciclica, Benedetto XVI ci ricordava che «non si comincia ad essere cristiano per una decisione etica o una grande idea, ma per l'incontro con un evento, con una Persona, che dà un nuovo orizzonte alla vita, e con ciò, un orientamento decisivo» (Deus Caritas est, 1). Il cristianesimo non è un insieme di verità a cui si è giunti attraverso la riflessione di molti secoli, né un insieme di norme morali che i suoi membri sono



tenuti a praticare, bensì l'incontro personale col Signore Gesù che, come vediamo in diverse pagine del Nuovo Testamento, cambia radicalmente la vita e ci fa veri «cristiani», cioè: «coloro che sono di Cristo». Oggi più che mai c'è bisogno di uomini e donne consapevoli di ciò in cui credono.

Giovani sulla piazza principale di Cracovia, Polonia, Giornata Mondiale della Gioventù 2016.

L'eco del Grande Papa «dei giovani»

Le parole profetiche, con le quali in occasione del Grande Giubileo all'alba del III millennio San Giovanni Paolo II si rivolgeva ai giovani, facendone il punto focale del suo apostolato, rammentano il valore della fede viva per ogni uomo da custodire e trasmettere: «È Gesù che cercate quando sognate la felicità; è Lui che vi aspetta quando niente vi soddisfa di quello che trovate; è Lui la bellezza che tanto vi attrae... È Gesù che suscita in voi... il coraggio di impegnarvi con umiltà e perseveranza per migliorare voi stessi e la società, rendendola più umana e fraterna» (19. agosto 2000, GMG a Roma). Avvicinarsi a Gesù, conoscerlo, affidarsi a lui non è mai stato facile e si può avere paura di certe sue richieste. Il suo stile di vita è sempre andato controcorrente proprio perché è stato coerente fino alla fine al Padre e questo lo ha reso pienamente libero e fonte di libertà. E forse proprio questo lo ha sempre reso e sempre lo renderà attraente e affascinante. È in sintesi quello che la nostra Chiesa di oggi è chiamata a fare per giovani e con i giovani, dando loro la possibilità di riscoprire o approfondire il valore della fede in Gesù, incontrandolo, guardandolo e imparando ad amare come ama Lui per raggiungere una vita autenticamente responsabile, piena e felice.

Don Oleksandr Dasik/Roma

CÂMARA IST SCHIRMHERR FÜR MENSCHENRECHTE

Dom Hélder Câmara ist seit Dezember 2017 «Patron der Menschenrechte». Diesen Titel verlieh ihm Michel Temer, Präsident der Republik Brasilien.

Dom Hélder Câmara bei einer Eucharistiefeier in Den Bosch, Niederlande, 1974.

Hélder Pessoa Câmara (*1909; †1999) stammte aus dem Nordosten Brasiliens und wurde mit 22 Jahren zum Priester geweiht. Ab 1936 arbeitete er in Rio de Janeiro im Erziehungsministerium, wo er die miserablen Lebensbedingungen der Bevölkerung in den Elendsvierteln kennenlernte. Dies war ein Wendepunkt in seinem Leben.

In Absprache mit Pro-Staatssekretär Giovanni Montini (später Papst Paul VI.) bereitete er die Gründung der Brasilianischen Bischofskonferenz (CNBB) vor, deren Generalsekretär er bis 1964 war. Die CNBB wurde eine der einflussreichsten Institutionen der Befreiungstheologie.

Auf dem Zweiten Vatikanum (1962–1965) war Câmara einer der profiliertesten Sprecher der Kirche der Dritten Welt. Fast gleichzeitig mit dem Militärputsch in Brasilien (1964) wurde Câmara zum Erzbischof von Olinda e Recife ernannt. Er setzte sich weiterhin für gewaltlose Sozial- und Landreformen ein, wurde aber mit dem Antritt Artur da Costa e Silvas als Präsident (1968) zunehmend terrorisiert. Mehrere Attentate wurden auf ihn verübt; sein Sekretär wurde erschossen.

In einer international vielbeachteten Rede prangerte er 1970 im Palais des Sports in Paris das Foltern von politischen Gegnern in seiner Heimat an. Nach seiner Rückkehr nach Brasilien sorgte die Regierung dafür, dass er von der einheimischen Presse fortan geächtet wurde.

Im Ausland stieg Câmaras Popularität. Zahlreiche Vortragsreisen führten ihn in die USA, nach Kanada, Japan und Europa. Er erhielt internationale Friedenspreise und 18 Ehrendoktorate. Viermal wurde er für den Friedensnobelpreis vorgeschla-



gen, doch die Kampagne seiner Regierung dagegen zeigte Erfolg: Câmara erhielt stattdessen 1974 einen «Alternativen Friedenspreis». Am 2. April 1985 trat er aus Altersgründen von seinem Amt des Erzbischofs zurück. Sein Nachfolger wurde Dom José Cardoso Sobrinho, der zuvor als Kirchenrechtler in Rom gearbeitet hatte.

Câmara musste erleben, dass sein Nachfolger beauftragt war, seine Pastoral zu «korrigieren»: Sobrinho beendete die sozialen Projekte und bekämpfte den Einfluss der Befreiungstheologie in Brasilien.

Der zuletzt schleppende Seligsprechungsprozess des Dom Hélder Pessoa Câmara wird von Papst Franziskus gefördert. Die Anerkennung als «Patron der Menschenrechte» erfolgte durch ein Dekret, das in der Folge eines vom Nationalkongress erlassenen Gesetzes veröffentlicht wurde. (scn)

Clerus-App zur Vorbereitung der Sonntagspredigt

Der Vatikan hat eine App entwickelt, die Priestern bei der Vorbereitung auf die nächste Sonntagspredigt hilft. Dies berichtete Vatican News.

Die App liest auf Wunsch das nächste Sonntagsevangelium vor, bietet Raum für Notizen und ein Archiv, in dem sich heruntergeladene Predigten speichern lassen. Über die neue Clerus-App können auch Predigten in den sozialen Medien geteilt

werden. Das Sonntagsevangelium soll jeweils ab Donnerstag zuvor abrufbar sein.

Leider ist die App erst auf Italienisch erhältlich. Entwickelt wurde sie von der vatikanischen Kleruskongregation mit dem Sekretariat für Kommunikation. Die App ist gemäss Medienmitteilung im Google Play Store erhältlich und soll demnächst auch im App Store verfügbar sein. (pd)

NATIONALER WELTJUGENDTAG 2018

Zum dritten Mal findet in diesem Jahr ein nationaler Weltjugendtag in der Schweiz statt - und zwar in der Westschweiz. Vom 27. bis 29. April treffen sich junge Christinnen und Christen in Fribourg.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren –, sowohl beim OK-Team als auch bei der «Graubünden Goes WJT»-Gruppe. Nähere Infos zum Weltjugendtag, Highlights, spezielle Angebote und Übernachtungstipps werden fortlaufend auf der Homepage des Weltjugendtags aufgeschaltet: www.wjt.ch.

Wenn du bereits jetzt weisst, dass du an diesem Event teilnehmen möchtest, kannst du dich schon heute bei der «Graubünden Goes WJT»-Gruppe anmelden (graubunden@goes-weltjugendtag.ch oder 076 347 87 08). Ein einmaliges Erlebnis ist garantiert!



Wenn Zwillinge sich nicht einigen können ...

Dina hat Grippe und liegt im Bett. Papa setzt sich an Dina's Bett. «Soll ich dir eine Geschichte erzählen?» Dina kuschelt sich in ihre Decke. «Au ja, Papa», meint sie matt.

«Vor vielen Jahrhunderten wurden im kleinen Dorf Nursia, das in der Nähe von Rom liegt, Zwillinge geboren», beginnt Papa. «Ein kleiner Bub und ein kleines Mädchen. Das Mädchen hiess Scholastika und beschloss bereits als Kind, sein Leben Gott zu weihen. Der Knabe hiess Benedikt und merkte als junger Mann, dass Gott etwas mit ihm vorhat. Um herauszufinden, was das sein könnte, zog sich Benedikt ins Tal des Flusses Aniene zurück, um in Ruhe zu beten.

Bald vollbrachte Benedikt die ersten Wunder. Plötzlich wollten viele junge Männer so leben wie er. Nach einigen Querelen mit den Mönchen eines nahen Klosters beschloss Benedikt, mit seinen Freunden auf dem Monte Cassino, einem Berg in der Nähe, ein eigenes Kloster zu gründen. Benedikt schrieb Regeln auf, an die sich alle halten mussten, die in seinem Kloster leben wollten. Diese sogenannte Benediktsregel ist heute noch sehr wichtig.

Scholastika, Benedikts Zwillingsschwester, wollte in der Nähe ihres Bruders sein und ebenfalls nach seiner Regel leben. Benedikt richtete ihr deshalb am Fusse des Berges ein kleines Kloster ein, in dem sie mit einigen Frauen fortan lebte.

Jedes Jahr trafen sich die Geschwister für einen Tag in einem Landhaus. An einem solchen Tag

verging die Zeit wieder einmal viel zu schnell. Scholastika wollte noch so vieles mit Benedikt bereden. Deshalb bat sie ihn bei Einbruch der Nacht, bei ihr zu bleiben. Doch Benedikt wollte nichts davon wissen. «Nein, ich gehe zurück. Ein Mönch muss in der Nacht in seinem Kloster sein, das habe ich doch selbst angeordnet», erklärte er. Da erhob Scholastika ihre Hände und flehte Gott an, er möge ihr doch ihren Wunsch erfüllen. Kaum hatte sie ihr Gebet beendet, begann ein solch stürmisches Gewitter mit Blitz, Hagel und Donner, dass Benedikt keinen Fuss vor die Türe setzen konnte. Scholastika lächelte und meinte: «Siehst du, mein lieber Bruder, du wolltest meinen Wunsch nicht erfüllen, aber Gott hat ihn erhört und gewährt.» Da konnte Benedikt nichts anderes tun, als bei seiner Schwester zu bleiben. Und heute, am 10. Februar, feiern wir den Gedenktag der heiligen Scholastika», schliesst Papa seine Erzählung. «Das ist eine schöne Geschichte, Papa» murmelt Dina. «Daran erinnere ich mich sicher, wenn es das nächste Mal gewittert.»



HABEN SIE GEWUSST, DASS... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
31/2018

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b,
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Via
Scarneras 1, 7014 Trin
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos
Verena Lötscher-Collenberg,
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
16000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Aundeer-
Splügen, Bonaduz-Tamins-
Safiental, Breil/Dardin/Danis-
Tavanasa, Cazis, Chur, Domat/
Ems-Felsberg, Falera, Flims-
Trin, Igis-Landquart-Herrschaft,
Illanz, Laax, Lantsch/Lenz,
Lumnezia miez, Paspels,
Rhäzüns, Rodels-Almens,
Sagogn, Savognin, Schluein,
Surses, St. Moritz, Thusis,
Tomils, Trimmis, Untervaz,
Vals, Vorder- und Mittelprätti-
gau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: © Shutterstock



Glasfenster in der Pfarreikirche
Sacre Coeur in Lourdes.

... Sie mit **Join-my-Challenge** Ihre
Fastenziele leichter erreichen? Eröff-
nen Sie (ab Mitte Februar) auf **www.
join-my-challenge.ch** Ihr Ziel, infor-
mieren Sie Ihr Umfeld, dass es mit
einer Spende Ihr Vorhaben unterstüt-
zen kann und starten so eine Sam-
melkampagne. Dank der Motivations-
hilfe erreichen Sie Ihr Ziel einfacher,
die Spende hilft den Menschen in den
Projekten der Fastenkampagne.

... am **Samstag, 17. März, 10.15 Uhr**, an der Uni-
versität **Luzern** der Info-Tag zum **Studiengang
Religionspädagogik** stattfinden wird? Sie erhal-
ten Infos rund um das Diplom- und Bachelorstudi-
um Religionspädagogik sowie über das Berufsfeld
der Religionspädagogin / des Religionspädagogen
in den Bereichen Schulischer Religionsunterricht,
Gemeindekatechese und kirchliche Jugendarbeit
(www.unilu.ch/rpi).

... **Adoray im Februar** an folgenden Daten
stattfindet:
2. Febr.: 20.30 Uhr, Praisegod in der Klos-
terkirche Disentis
4. Febr.: 19.30 Uhr, Hof 13, Chur
18. Febr.: 19.30 Uhr, Hof 13, Chur
18. Febr.–3. März: Wüstenexerziten im
Heiligen Land Jordanien
23.–25. Febr.: Jugend-Weekend in Cazis
24.–25. Febr.: Reichtum der Stille, Jugend-
Weekend für Frauen von 18 bis 40 Jahren.
Mehr Infos: www.adoray.ch

... wir am 11. Februar den Gedenktag un-
serer Lieben Frau von Lourdes feiern? Vor
160 Jahren, im Jahre 1858, fand die erste
Erscheinung Mariens in Lourdes statt. Papst
Pius X. erkor diesen Tag zum neuen «Fest
der Erscheinung der unbefleckten Jungfrau
Maria». Zum «Gedenktag unserer Lieben
Frau von Lourdes» umbenannt wurde der
Tag in der liturgischen Neuordnung nach
dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

Dem Pfarrer wurde vor der Predigt ein Brief
überreicht. Darin stand nur ein einziges
Wort: Blödmann. Der Gemeinde erzählte er
davon und meinte: «Ich kenne viele Beispie-
le dafür, dass jemand einen Brief schreibt
und dann vergisst ihn zu unterschreiben.
Aber das ist der erste Fall, dass jemand sei-
nen Namen aufschreibt und vergisst, den
Brief zu schreiben.»



Rosenaktion am
Samstag, 10. März.

... am **Donnerstag, 1. März**, die Theo-
logische Hochschule Chur zum **«Wis-
senschaftscafé»** ins B12, Caffè, Bar
& Restaurant an der Brandisstrasse
12 in Chur einlädt? Expertinnen und
Experten diskutieren mit dem Publi-
kum über das Thema «Beim Sterben
helfen?». Beginn: 18 Uhr, Dauer rund
90 Minuten.